

Buchbesprechung: Karl Jarres

von Michael Hacker (Alemannia-Bonn 1986)

Karl Jarres (1874 – 1951) gehört zu den Zeitgenossen von Konrad Adenauer (1876 – 1967), mit dem ihn trotz erheblicher politischer Auffassungsunterschiede einiges verband. Die Tatsache, dass Jarres aber im Gegensatz zu Adenauer im Nachkriegsdeutschland kein politisches Amt mehr bekleidete, ist offensichtlich verantwortlich dafür, dass Karl Jarres heute weitgehend vergessen ist. Selbst das Wissen der Mitglieder der Burschenschaft Alemannia zu Bonn, deren Mitglied Jarres war, reduziert sich meist darauf, dass er Oberbürgermeister von Duisburg und Reichspräsidentenwahlkandidat 1925 war. Daher ist es zu begrüßen, dass Prof. Dr. med. Kruse-Jarres, ein Enkel von Jarres, sich die Mühe gemacht hat, eine umfangreiche Biographie dieses durchaus heute noch interessanten Politikers zu schreiben.

Das Buch, das auch den persönlichen Nachlass von Jarres im Bundesarchiv Koblenz (auf Jarres' Verfügung hin bis 1976 gesperrt) auswertet, zeichnet seinen Werdegang in 14 Kapiteln nach.

Geprägt wird Jarres durch das konservative und musische Elternhaus, die humanistische Schulbildung und den „sozialen Geist“ in der Alemannia, in der er im SS 1894 aktiv wird. Nach dem Jurastudium in London, Paris, Bonn und Berlin (u.a. hört er Vorlesungen bei Heinrich von Treitschke, selbst Mitglied der Burschenschaft Frankonia Bonn), Promotion (1897) und Referendarexamen (1901 in Berlin) zieht es ihn in die Verwaltung. Sein großes politisches Leitbild ist Bismarck, dem er anlässlich der großen Bismarckfeier der deutschen Studentenschaft in Friedrichsruh 1895 noch begegnet ist. Die ersten Erfahrungen sammelt er als Bürgermeister in Mülheim / Ruhr (1901), Beigeordneter in Düren (1902) und Beigeordneter der Stadt Köln, bevor er 1910 Bürgermeister (später Oberbürgermeister) seiner Heimatstadt Remscheid wird. Bezeichnend ist, dass er auch von der sozialdemokratischen Fraktion im Stadtrat gewählt wird und alle Fraktionen in seine Verwaltungstätigkeit einzubinden versucht. Remscheid verdankt Jarres die Privatisierung der Energieerzeugung und den Neubau des Krankenhauses (zu einem Drittel über von Jarres eingeworbene Spenden finanziert).

Sein weit über Remscheid hinausreichender guter Ruf führt zu seiner Wahl zum Oberbürgermeister von Duisburg, als Nachfolger seines Bundesbruders Carl Lehr (WS 1861/62; 1842 - 1919). Doch statt die Entwicklung einer aufstrebenden Industrie- und Hafenstadt befördern zu können, muss er kurz nach Amtsantritt (1. Juli 1914) den Mangel verwalten: Die Kriegswirtschaft erfordert seine Improvisationsfähigkeiten. Die deutsche Niederlage, Novemberrevolution (1918), Spartakistenunruhen (1919) und Bürgerkrieg zwischen „Roter Armee“ und Freikorps / Reichswehr im Ruhrgebiet in Folge des Kapp-Putsches (1920) machen die Aufgabe als Oberbürgermeister noch schwieriger. Jarres' Engagement geht bis zur körperlichen Erschöpfung; mehrere Male ist er konkreter körperlicher Gewalt ausgesetzt, lässt sich aber nicht von seinem Weg abbringen, weil er die Ratsmehrheit hinter sich weiß. Bekannt über das Rheinland hinaus wird er durch sein unbeugsames Verhalten gegenüber den französischen und belgischen Truppen, die das Ruhrgebiet wegen angeblich nicht vertragsgemäßer Reparationsleistungen im Januar 1923 besetzt hatten: Weil er einem Ausweisungsbefehl nicht Folge leistet, wird Jarres letztlich von einem belgischen Militärgericht zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt und anschließend in das unbesetzte Reichsgebiet abgeschoben. Seine Familie, Ehefrau Freya und die Töchter Lotte (geb. 1904) und Lore (geb. 1912), lässt er bewusst nicht nachkommen, trifft sich mit seiner Ehefrau aber immer wieder konspirativ und hält den Kontakt zu seiner Verwaltung.

Die Ausweisung und damit die fehlende Möglichkeit der Amtsausübung machen sein reichspolitisches Engagement erst möglich: er wird Beauftragter der Reichsregierung für das besetzte Rheinland, später Innenminister in den Kabinetten Gustav Stresemann (DVP, wie Jarres) und Wilhelm Marx I und II (Zentrum, später sein Mitbewerber um das Reichspräsidentenamt) – in den letzten beiden gleichzeitig Vizekanzler. Nach dem Abzug der Franzosen aus Duisburg im Januar 1925 kehrt er in sein Amt als Oberbürgermeister zurück.

Der plötzliche Tod Friedrich Eberts (SPD) macht das Vorziehen der Wahl zum Reichspräsidenten nötig. Jarres tritt als Kandidat des so genannten Reichblocks (DVP, DNVP¹ u.a.) an. Die ursprünglich angestrebte Einigung mit DDP² und Zentrum³ auf einen gemeinsamen Kandidaten misslingt. Jarres' Siegchancen, der selbst in seiner eigenen Partei DVP als eher konservativer Vertreter umstritten war, aber das ausdrückliche Vertrauen von Stresemann genoss, werden dadurch gemindert. Seine Gegner führen einen „schmutzigen“ Wahlkampf und diffamieren ihn als „Versackungspolitiker“⁴. Dennoch erreicht er im 1. Wahlgang die Stimmen- (38,8%⁵), aber nicht die notwendige absolute Mehrheit. Hindenburg⁶, den der Reichsblock auf Initiative der DNVP im 2. Wahlgang aufstellt, siegt im 2. Wahlgang, bei dem die relative Mehrheit reicht, mit 48,3%. Das Hin und Her um seine Kandidatur kränkt Jarres sehr, weshalb ihm der „Rückzug“ in sein Amt als Oberbürgermeister nicht schwer fällt. Die intrigante Art in der Parteipolitik empfindet er als abstoßend. Trotzdem bleibt Jarres auch überregional tätig, nämlich als allseits geschätzter Vorsitzender des Rheinischen Provinziallandtages (1922-32) und als Mitglied des Preußischen Staatesrates. Dort widersetzt er sich den separatistischen Bestrebungen Adenauers, das Rheinland von Preußen oder sogar vom Reich zu lösen.

Sein Engagement als OB von Duisburg gilt ab 1925 vor allem dem Ausbau des Hafens, der Ausweitung des Stadtgebietes ins Linksrheinische und der städtischen Kultur; insbesondere dem Theater und den Künstlern fühlt sich Jarres, gleichzeitig auch Kulturdezernent, zeitlebens eng verbunden. Die Wirtschaftskrise Ende der 1920er Jahre fordert aber wieder seine Fähigkeiten als Vermittler und Mangelverwalter.

Im Reich befürwortet Jarres eine politische Mehrheit rechts der Mitte. Damit steht er im Gegensatz zu seinem Parteivorsitzenden Stresemann, der eine Annäherung an die SPD befürwortet. Jarres ist kein Monarchist, sondern steht trotz seiner Verehrung für Bismarck loyal zur Weimarer Republik. Er stellt sich z.B. - im Gegensatz zur Deutschen Burschenschaft - gegen das Volksbegehren gegen den Young-Plan⁷, das von der extremen Rechten (DNVP und NSDAP) initiiert worden war, um eine Desavouierung der Reichsregierung zu erreichen. Im Gegensatz zu seinem Schwiegersohn steht Jarres anfangs nicht gegen den Nationalsozialismus, sondern betont dessen vermeintlich positive Seiten, selbst noch als die Nationalsozialisten ihn im Mai

¹ DVP = Deutsche Volkspartei, nationalliberale Partei, der Jarres angehörte; DNVP = Deutschnationale Volkspartei, nationalkonservative Partei.

² DDP = Deutsche Demokratische Partei, eher linksliberal im Vergleich zur DVP, stellte schließlich Willy Heppach (1887 – 1955) auf.

³ Das Zentrum stellte Wilhelm Marx (1863 – 1946) auf.

⁴ Der Vorwurf, das Rheinland aus taktischen Gründen während der Rheinlandbesetzung von der Versorgung durch das Reich abzuschneiden, es in seinem Elend „versacken“ zu lassen, entbehrte aber jeglicher Grundlage.

⁵ Braun (SPD; 29%), Marx (Zentrum; 14,5%), Thälmann (KPD; 7,0%), Heppach (DDP; 5,8%), Held (BVP; 3,7%) und Ludendorff (NSDAP; 1,1%)

⁶ Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg und von Beneckendorf (1847 – 1934), der populäre „Sieger von Tannenberg“ und ehemalige Chef der Obersten Heeresleitung von 1916-1918.

⁷ Fortentwicklung des Dawes-Planes, ebenfalls benannt nach einem US-amerikanischen Finanzfachmann; die deutschen Reparationsleistungen aus dem Versailler Vertrag wurden festgeschrieben, hätten aber bis in die 1980er Jahre gezahlt werden müssen.

1933 zum Rücktritt als Oberbürgermeister gezwungen hatten. Er engagiert sich aber nicht für die NS-Politik, auch wenn er aus Nützlichkeitswägungen sogar einen (negativ beschiedenen) Aufnahmeantrag an die NSDAP richtet.

Nach seiner Amtsenthebung und einem schweren Autounfall seiner Frau übersiedelt er mit ihr nach Nideggen / Eifel. Seinen Lebensinhalt bilden fortan eher wirtschaftliche Tätigkeiten. So wird er u.a. Vorsteher, später Geschäftsführer der Wassergenossenschaft Rurtalsperre und Mitglied, später Vorsitzender des Aufsichtsrates der Klöckner-Werke.⁸

In dieser Funktion ist er auch maßgeblich beteiligt an den Überlegungen zur von den Alliierten geforderten Entflechtung der deutschen Stahlindustrie. Im Auftrag der britischen Besatzungsmacht erstellt Jarres eine Denkschrift, die sich mit den Ursachen des Nationalsozialismus´ und des 2. Weltkrieges auseinandersetzt. Er sieht darin als wesentliche Ursache neben dem Versailler Vertrag, den er immer als ungerechtes Diktat empfunden hatte, das Versagen der politischen Parteien in der Weimarer Republik. Er spricht sich gegen eine systematische Entnazifizierung aus und betont die Notwendigkeit, genügend Arbeitsplätze zu schaffen, um die Bevölkerung für die neue Demokratie einzunehmen. Die Politik von Bundeskanzler Konrad Adenauer zur schrittweise Emanzipation Deutschlands begrüßt er; um Adenauer nicht mit dessen „separatistischer Vergangenheit“ zu schaden, verfügt er die Sperre seines Nachlasses.

1951 vollendet sich das Leben dieses geradlinigen, pflichtbewussten und aufrechten Preußen aus dem Bergischen Land.

Das Buch gibt interessante Einblicke in das politische Denken und Handeln von Karl Jarres sowie – wie der Untertitel bereits verspricht - die wesentlichen politischen Ereignisse in Deutschland zu seinen Lebzeiten. Es ist eine gut lesbare Lektüre für alle Geschichtsinteressierten. Leider sind die ganz persönlichen Aufzeichnungen von Jarres offensichtlich nur sehr zurückhaltend eingeflossen, weil wirklich persönliche Aussagen zu seinem Weltbild und seinen persönlichen Verhältnissen nur rudimentär aufscheinen. Als Bonner Alemanne vermisst man die Darstellung von Jarres´ intensivem Engagement für seine Burschenschaft.

Das kann den guten Gesamteindruck aber nicht trüben.

Jürgen D. Kruse-Jarres: „Karl Jarres. Ein bewegtes Politikerleben – Vom Kaiserreich zur Bundesrepublik“, Olzog-Verlag München 2006, 320 Seiten mit Abbildungen, gebunden; ISBN 3-7892-8179-4; € 24.90

Mehr zu Jarres in der Alemannia bietet ein etwas älteres Buch:

Fritz Holthoff: „Karl Jarres – Prägung und Bewährung“, Remscheid 1993 (hier insbesondere S. 96 – 116)

⁸ Außerdem war Jarres Vorsitzender des Verwaltungsrates des Vereins alter Bonner Alemannen e.V. und zusammen mit Alexander Pflüger (SS 1888) Stütze der Burschenschaft Alemannia in den 1920er und 1930er Jahren. Zu Recht trägt daher ein Raum auf dem Verbindungshaus „Schänzchen“ seinen Namen.